Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnisofstraße 33. Annahmestellen der Anzeigens

Wiesbaden, Bahnhof-trase 33 und Langgwie 21. Feruspeecher: Sammelnummer 5-99-31. Post embeck-Konto Ne. 1870 Frankfurt am Main. Bank-Konto: Namaursche Landschank, Wirshaden



20 Rpf. Postzeitungsgebühr) zurügt. 36 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postanit und den Annahmestellen. Erscheinungsweises täglich (äudier an Sonn- und Fesertagen).

Nummer 206

Sonnabend/Sonntag, den 2./3. September 1944

Preis 10 Pfg.

Neue Westfront im Aufbau begriffen

Die anglo-amerikanische Offensive in unzählige Einzelaktionen aufgesplittert

as. Berlin, 2. September. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) In den Berichten über die Kämpfe im Westen tauchen Namen auf, die uns allen aus dem Ersten Weltkrieg vertraut sind. Wenn diese Gegenden jetzt in das Kriegsgeschehen einbezogen werden, so besagt das, daß sich in diesen Estimen ein Bewegungskrieg entwickelt hat, an den man nicht mit Vorstellungen aus dem Ersten Weltkrieg und mit dem Bild von einer durchgehenden Front herantreten kann. Die Entwicklung wird be-Mimmt auf der einen Seite von dem Entschluß-der deutschen Führung, sich vom Feinde abzusetzen und dabei auch große Verluste an Raum in Kauf zu hehmen, zum andern durch die Absicht des Gegners, in diese Bewegungen hineinzustoßen, sie zu hindern und im übrigen durch schnelle Vorstöße in leere Baume hinein möglichst viel an Gelände und Verkehrslinien zu gewinnen. Dabei ergibt sich keines-Wegs das Bild einer einheitlichen Schlacht, sondern die ganzen Aktionen sind in zahllose Einzelgefechte Zeraplittert und zwischen den kämpfenden Verbanden bestehen auf beiden Seiten oft keine anderen Verbindungen mehr als Motorradfahrer, oder Grupvon Kradschützen. Die Gefechte haben auch hicht den Charakter des Zusammentreffens größerer Verbünde, die mit allen Mitteln um den Besitz beslimmter Städte oder Geländepunkte kämpfen, sondern hier versuchen deutsche Nachhuten, den Gegher möglichst lange aufzuhalten, während dessen Panzerverbände bestrebt sind, diese Nachhuten schnell zu überrennen.

Bei diesen Vorgängen ist der Verlauf der Front, soweit von einer solchen überhaupt gesprochen werden kann, nicht nur allgemein im Zuge unserer Absetzbewegungen nach Osten und Norden ge-wandert, sondern es haben sich im Frontverlauf allerlei Schleifen und Bogen gebildet, kurz, es ist für den militärischen Laien ein sinnverwirrendes Blid eingetreten. Die ganze Kampflage zeigt aber, daß die deutsche Führung zur Zeit die von dem Gegner angestrebte Entscheidungsschlacht noch nicht

enmen wird. Da der Aufbau einer neuen Verteidigungslinie, die freilich den Reichsgauen wesentlich naher liegen wird, in starkem Malie von dem Gelingen des Rückvärtsführens intakter Verbände aus den weiten Räumen Süd- und Südwestfrankreichs abhängt, sind dort sait geraumer Zeit Bewegungen im Gange, die großes Gebiet freigemacht haben. Im gleichen he ist auch der deutsche Marsch das Rhönetal aufwarts zu versiehen. Es ware zweckies, dort, auch enn die Feindlage es erlaubt, länger, als zum Abfransport von Menschen und Material unbedingt erferderlich ist, zu halten. Die Hauptkämpfe hier ablelen sich deshalb auch nur im Bereich der Nachhuten bzw. der die Rückmarschstraße freikämpfenden Spitzengruppen ab. Selbstverständlich sind die Be-mahungen, mit Hilfe überholender Panzerverbande and von Terrorisien den Divisionen des Generalrsten von Blaskowitz den Weg zu verlegen, nicht af die leichte Schulter zu nehmen.

Aus den Kämpfen im Osten wissen wir, daß Maßnahmen zum Aufbau einer Verteidigungslinie nicht von beute auf morgen wirksam werden. Daß es im Osten gelungen ist, eine solche durchgehende Front athaffen, stellt gerade jetzt der Bericht des OKW. lest Gegen diese Front müssen also die Sowjets anrennen, wenn sie ihre Offensive erneut aufnehmen wollen. Die Amerikaner sind sich wohl darüber im klaren, daß ihr Vorprellen in den französischen Raum nicht die Entscheidung bedeutet, die man so gern jetzt erzwingen möchte. Sie wissen, daß die deutsche Kampfkraft ungebrochen ist und daß Deutschiand noch manche unangenehme Uebertaschung bereit hat. Man weist immer wieder voller Erstaunen auf den Widerstandswillen hin, den die Butschen Besatzungen von Brest und Lorient, oder etwa die Marinebatterie Cezembre, um nur einige beispiele zu nennen, an den Tag legen. Sie meistern tine Lage, die auf den ersten Blick hoffnungslos erschien, so betont man drüben. Man gibe sich, so beragen neutrale Meldungen, in den anglo-amerika-Rischen Kreisen auch keinem Zweifel darüber hin, den dieser deutsche Widerstand noch wachsen wurde, Wenn sich der Krieg den deutschen Grenzen nähern

In diesem Sinne schreibt auch der Militärsachverständige der "New Times" und eine solche Stimme steht keineswegs vereinzelt da: " Das deutsche Heer ist noch nicht geschlagen. Der Feind leistet überall hartnäckigen Widerstand. Wesentlich ist auch das Vorhandensein der deutschen Luftwaffe, die immerhin einen Faktor darstellt, der nicht zu vergessen ist." Aber auch der ungeheure Materialverschleiß, den die Kämpfe in Frankreich mit sich bringen, macht den amerikanischen Militärs Sorgen, um so mehr, als die amerikantschen Arbeiter versuchen, aus den Rüstungsfabriken herauszukommen, um sich in den Friedensindustrien eine Stelle zu sichern, d. h., um nicht später zum Millionenheer der Arbeitslosen zu gehören, mit dem man in den USA, für die Nachkriegszeit rechnet. General Eisenhower, muß jetzt in einem Telegramm an den für die Hecreslieferungen verantwortlichen General Sommervell bekennen, daß die Materialverluste alle Berechnungen übersteigen. So erklärte General Eisenhower, daß die amerikanischen Verbände trotz sehr vorsichtiger Berechnungen allein in den ersten Wochen der Kämpfe in Frankfeich über 900 Panzer mehr verloren hätten, als ursprünglich berechnet war. Die USA.-Luftwaffe habe bei den Unterstützungs-operationen der zu Lande kämpfenden Verbände über 3000 Maschinen eingebüßt. Ueber 90 000 Tonnen Treibstoff wurden allein durch die USA .- Luftwaffe verbraucht. Auch der Bedarf an LKW. für Zeitpunkt, den sie für zweckmäßig hält.

den Nachschub steige von Tag zu Tag. "Ich appel-liere an Sie, in dringlichster Weise die Lieferungen über den Atlantik mit all den vielen, dringend wichtigen Materialien fortzusetzen und zu beschleunigen", so schließt Eisenhower sein Telegramm.

Um Stimmung unter den Arbeitern für den Verbleib in der Kriegsindustrie zu machen, läßt das amerikanische Kriegsministerium einen Film drehen, der zeigt, daß die amerikanische Kriegsproduktion ständig hinter den Ansprüchen der Kriegsgebiete zurückbleibt. U. a. müßte man in den nächsten sechs Monaten 45 vH. mehr schwere Geschütze herstellen als in den vergangenen sechs Monaten, erklärte dazu der stellvertretende Kriegsminister Patterson, der hinzufügte, daß nur ungewöhnliche Anstrengungen den Kampfverschleiß wettmachen könnten. Die Situation wird auch vom amerikanischen Standpunkt aus verschärft durch den "unbekannten Fakor" der kommenden deutschen Geheimwaffen. Deshalb auch immer wieder das verzweifelte Bemühen, die Entscheidung zu erzwingen, ehe der jetzt noch unbekannte Faktor wirksam wird und ehe die totale Mobilmachung bei uns sich voll auswirkt. Die deutsche Führung hingegen durchkreuzt auf mannigfache Weise - zu denen auch das Absetzen und der Aufbau einer neuen Front gehören - diese Pläne des Gegners und wird die Entscheidungsschlacht dort schlagen, wo sie es für richtig erachtet, und zu einem

Kampf bis zum letzten Blutstropfen

Beste Waffen, harte Herzen und ein unerschütterlicher Glaube werden der deutschen Nation den Sieg bringen

Danzig, 2. September. Aus Anlaß der vor fünf, ner Gesamtheit noch in irgendeinem Stand oder Jahren erfolgten Rückgliederung des Gaues Danzig-Westpreußen sprach Staatssekretär #-Brigadeführer Dr. Naumann auf einer von Gauleiter Forster einberufenen Kundgebung in der alten Hansestadt Danzig. In einem großen Ueberblick über die militärischen und politischen Ereignisse der letzten Monate gab er ein ungeschminktes Bild der Lage. Zugleich wies er in überzeugenden Worten nach, daß hinter der gegenwärtigen Krise bereits die Kräfte bereitständen, die zu ihrer Ueberwindung und schließlich zu jenem großen totalen Gieg führen wer-den, für den das deutsche Volk auch die höchsten und letzten Anstrengungen auf sich zu nehmen ge-

Wir können heute, zu Beginn des sechsten Kriegsjahres, feststellen:

1. Unser Volk hat die Notwendigkeit seines Kampfes klar erkannt. Im Gegensatz dazu wird bei den Westmächten die Frage nach dem "wofür" immer

2. Je länger der Krieg dauert, um so entscheidender ist die Kriegsmoral. Vor dem Sieg der Waffen steht der Sieg des Willens, und die Kampfkraft eines Volkes wird weitgehend von dem Geist bestimmt, der es beherrscht. Auf dem Gebiete der Rüstung seien wir dabei, aufzuholen und neue Vorsprünge zu gewinnen, die Industrie schaffe trotz des feindlichen Luftterrors die größten Ausstöße des Krieges. Volk und Wehrmacht haben - wie aus der Haltung unserer Soldaten von St. Malo, Brest oder Lorient klarhervorgehe -, den unbedingten Willen zum Siege. Das aber sei das Entscheidende.

3. Diesmal kommt dem Gegner kein 9. November 1918 zu Hilfe. Das deutsche Volk habe weder in sei-

Beruf etwas mit den Verbrechern vom 20. Juli zu tun. An die Stelle von Glaubenslosigkeit, die einmal unsere größte Charakterschwäche war, sei heute der fanatische Glaube an Deutschland und seinen Führer getreten. So gebe es in der Heimat keinen Versager und an der Front keinen Gedanken an die

Der Staatssekretär betonte dann, daß man die Forderungen des totalen Krieges steigern werde. Denn je größer unsere Anstrengungen, um so bedeutender und naher auch der Erfolg. Das Reich habe nicht kapituliert, als die materielle und technische Ueberlegenheit des Feindes es zu erdrücken schien, es werde erst recht nicht aufgeben, wenn durch unsere erweiterten Kriegsanstrengungen seine Kraftreserven endgütlig wirksam würden. Bis dahin werde es dank einer gestählten und gehärteten Moral, die es aus den Siegen und Rückschlägen zweier Weltkriege und aus den Auseinandersetzungen eines langen inner- und außenpolitischen Kampfes gewann, auch diese Zeit der größten Belastung durchstehen und den Sieg niemals aus der Hand geben, sondern bis zum letzten Blutstropfen verteidigen.

"Als vor fünf Jahren", so stellte Stantssekretär Dr. Naumann zum Schluß fest, "der Krieg begann, da wußte die Stadt Danzig nicht, ob sie am nächsten Abend deutsch sein werde oder ein rauchender Trümmerhaufen. Ihr habt an den Sieg geglaubt, Ihr habt alles gewagt und seid dafür vom Schleksal belohnt. So wie ihr geht die ganze deutsche Nation in diesen Wochen und Monaten entschlossen und gläubig in den schweren Kampf, der ihr noch bevorsteht. Beste Waffen, harte Herzen und ein unerschütterlicher Glaube werden uns den Sieg bringen.

Bolschewistisches Chaos in Bukarest

Die Zahl der bündnistreuen Einheiten und Dienststellen nimmt ständig zu

Budapest, 2. September. Aus Bukarest treffen bei | Stadt ein vollständiges Durcheinander. Von einer den deutschen Linien ununterbrochen Flüchtlinge ein, die völlig unter den furchtbaren Eindrücken stehen, die sie in der rumänischen Hauptstadt empfangen haben. Nach diesen Berichten herrscht in der

geordneten Regierungsgewalt kann keine Rede sein. Jeden Augenblick finden Schießereien statt, Banden von Terroristen und Plünderern durchziehen die Straßen und bolschewistische Elemente sind an all diesen Aktionen führend beteiligt. Haussuchungen. Verhaftungen und Ermordungen finden statt. Auf den Straßen werden bolschewistische Flugzettel unter der Menge verteilt. - Die Zahl der rumänischen Truppen und Dienststellen, die inzwischen die Folgen des königlichen Verrats erkannten und nur auf deutscher Seite den Kampf gegen den Todfeind ihres Volkes fortsetzen oder wieder aufnahmen mehrt sich mit der fortschreitenden bolschewistischen Besetzung rumänischer Gebiete und Städte zusehends. So halten nach neuesten Meldungen neben den bisher schon auf unserer Seite kämpfenden Verbänden auch rumänische Truppen und Dienststellen in Kristian, in Apoldul, in Dejor (hier unter Führung der Offizierschule), in Salimbar, in Bungar sowie in Hermannstadt, wo die Kavallerieschule den Widerstand organisierte, unverbrüchlich an der deutsch-,

nischen Armeeversorgungsdienstes richtete. Er erklärt, daß seine Truppen gegenwärtig 150 000 Tonnen

Eisenhower braucht leistungsfähige Häfen

Das Nachschubproblem erlangt entscheidende Bedeutung

Berlin, 2. September. An der Westfront steigerte am 31. August die Wucht der feindlichen An-Eriffe weiter. Die Briten und Nordamerikaner veruchen auch um den Preis schwerer Verluste, den Bewegungskrieg aufrechtzuerhalten. Sie schieben ihre panzerkeile zwischen der Kanalkuste und der Maas allgemein nordöstlicher und östlicher Richtung vor. Wo sie auf Widerstand stoßen, versuchen sie ihn durch schwere Bombardierungen und fortgesetzte Panzerstöße zu brechen. Meist rollen aber die feindchen Panzer um die Widerstandslinie herum und resuchen sie durch Ueberflügelung auszuschalten. Intelne feindliche Panzergruppen konnten auf diese Weise in Richtung auf Somme und Maas erhebliche Bodengewinne erzielen. In Rücken und Flanke dieser vorgepreilten Spitzen geht aber der verbissene Abthrkampf gegen die in breiter Front folgende Infan-

Obwohl der Gegner zum Beispiel in den Raum von Amiens vorgestoßen ist, wird weit westlich und aldich davon immer noch erbittert um Ortschaften and Plubüberglinge gerungen, so im Bereich der unteren Seine, wo unsere Truppen bei Le Havre einen ruckenkopf gebildet haben, und in den Wäldern and and a complete the complete the complete com abschnitt, wo ebenfalls weit hinter der vorfühlenden Panzeraufklärung des Feindes der Kampf gegen die in gende Infanterie im Gange ist. Die Anglo-Amerihohen Verlusten bezahlenmüssen dabei jeden Kilometer Boden mit

Beweis dafür ist u. a. ein Telegramm, das der Oberkommandierende der Invasionstruppen, General Elenhower, soeben an den Chef des nordamerika- dies auf die Lage keinerlei Einfluß.

Munition monatlich und täglich mindestens 90 Panzer als Ersatz für die Ausfälle benötigen, und daß die nordamerikanischen Bomberverbände bisher weit über 3200 Flugzeuge, davon beim Kampf um Paris allein 225 verloren hätten. Auf Grund dieser Zahlen forderte Eisenhower Verstärkung des Nachschubs. Um dies zu ermöglichen, braucht der Feind aber Häfen. Cherbourg ist nach seinem eigenen Eingeständnis nicht einsatzfähig. Außerdem sei der Hafen im Hinblick auf die demnächst zu erwartender Herbststürme nicht zuverlässig. Die Häfen Brest, Lorient, St. Nazaire sind aber in deutscher Hand, und St. Malo ist durch den Widerstand der Marinebatterie auf Cezembre, die am 31. August erneut vergeblich bombardiert wurde, immer noch gesperrt. Die Anglo-Amerikaner haben bisher ihr Material am offenen Strand absetzen müssen. Das wechselvolle Herbstwetter wird aber das Ausladen am Strand stark beeinträchtigen. Der Zeltpunkt ist gekommen, wo ohne Hafen die großen Anforderungen der feindlichen Truppen nicht mehr zu bewältigen sind. Aus diesen Gründen gewinnt der Kampf um die Häfen erhöhte Bedeutung. Der Angriff auf Le Havre wird deshalb in Kürze erfolgen müssen, zumal die Versuche, die Häfen der Bretagne zu gewinnen, bisher stets unter schweren Verlusten für den Feind scheiterten. Die am Donnerstag wiederholten Vorstöße auf Brest veranlaßten unsere Truppen zwar, einige vorgeschobene Postierungen einzuziehen, doch hat

Gebietsführer Josef Kremers gefallen

rumänischen Kampfgemeinschaft fest,

Berlin, 2. September. Die NSK. meldet: Als Leutnant in der Panzerdivision "Großdeutschland" fiel an der Ostfront der K.-Führer des Gebietes Osthannover (41), Hauptbannführer Josef Kremers, Der Heldentod dieses bewährten Jugendführers ist für die Jugend Adolf Hitlers eine erneute Verpflichtung zu höchstem Einsatz.

Hauptbannführer Kremers trat bereits 1931 als 17iähriger in die Hitler-Jugend ein. Seitdem galt sein Leben der Bewegung des Führers, zunächst als Jungbannführer und Abteilungsleiter im Geblet Saarpfalz, dann a's Stabsleiter des Gebietes Hochland und schließlich als K:-Führer des Gebietes Hochland. 1942 berief ihn der Reichsjugendführer als Fuhrer des Gebietes Osthannover.

Hauptbannführer Kremers. Träger des goldenen HJ.-Ehrenzeichens, war Teilnehmer des Polen-, Frankreich- und Rußtandfeldzuges und wurde init dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse ausgezeichnet.

Die Elemente unserer Kamptkraft

In diesen Tagen, die von dem Zusammenprall der gewaltigsten Schlacht, die die Menschheit je erlebte, widerhallen, überschreiten wir die Schwelle des sechsten Kriegsjahres. Des letzten, dürfen wir wohl sagen, ohne uns einer Prophezeiung schuldig zu machen. Eine Zeit größter Erfolge und schwerzter Prüfungen liegt hinter uns. Vieles hat sich gewandelt und kaum einer unter uns ist vor Schicksalsschlägen bewahrt geblieben. Hunderitausende verloren das Liebste, den Gatten, den Vater, den Sohn, Mancher Mann bußte durch den Bombenterror seine Frau und seine Kinder ein. Millionen müssen auf ihr Heim verzichten, auf alles, was sie in jahre zehntelanger Arbeit aufbauten. Wir haben Schritt gehalten mit dem Krieg, mit seinen ständig wächsenden Forderungen und sind dabei hart und unzentimental geworden. Eines aber ist uns in den Stürmen der Zeit und zu jeder Stunde unverändert erhalten geblieben: Das reine Gewissen, die Ueberzeugung, daß wir ohne Schuld sind an dem Blut und Elend, das durch den Krieg über die ganze Welt gekommen ist. Wie war es doch vor funf Jahren? Eine deutsche Stadt wollte in den Scholl der Hefmat, in das Reich zurückkehren. Und weil sich eine polnische Chauvinistenclique, der von England der Rücken gesteift wurde, gegen diesen selbstverständlichen Anspruch eines erstarkten, seines Blutes und seiner Ehre bewußten Volkes auflehnte, gingen an unserer Ostgrenze die Kanonen los. Wegen einer Bagatelle, so scheint es uns heute, nachdem der Krieg in damals ungeahnte Ausmaße hineingewachsen ist. Aber hinter jener, an den bis heute gebrachten Opfern gemessen, geringfügigen Ursache, stand der Vernichtungswille unserer Feinde. Die brutale Absicht, das nationalsozialistische Deutschland, das die verelendeten Massen in den plutokratischen Staaten zur Selbstbesinnung zu bringen drohte, niederzuknüppeln. Darüber waren wir uns im September 1939 völlig im klaren und die fünf Kriegsjahre haben diese Erkenntnis immer wieder bestätigt. Unsere Feinde tarnten ihren Haß mit den verschiedensten angeb-lichen Kriegszielen. Sie kämpften für die Unantastbarkeit der kleinen Staaten, Polens zum Beispiel, das sie heute kaltschnäuzig dem Bolschewismus überlassen, für die verschiedensten Freiheiten, für den Fortschritt und den Wohlstand der Menschheit. Uebrig geblieben von all diesen Phrasen ist nur der einen nackten Imperialismus mit kapitalistischen oder weltrevolutionären Vorzeichen durchzusetzen. Uebrig geblieben ist nur das Bekenntnis zur Gewalt, zur sozialen Reaktion, zur Merrschaft der Dividende. Deutschland dagegen griff im-September 1939 zu den Waffen, um seine Freiheit und seine Existenz zu verteidigen. Nach fünf Jahren kämpfen wir für das gleiche Ziel. Das gute Gewissen und die Ueberzeugung von der Gerechtigkeit unserer ein wesentliches Element unserer Sache moralischen Kampfkraft und damit des Sieges.

Gegen uns wälzt sich eine nahezu erdrückende Lawine aus Masse und Material. Es ware töricht, die Ueberlegenheit der Bevölkerungszahl, der Rohstoffvorräte, der industriellen Kapazität, über die unsere Feinde verfügen, wegdiskutieren zu wollen. Einen wesentlichen Faktor dürfen wir dabei aber nicht übersehen. Der gegnerische Soldat weiß in vielen Fällen überhaupt nicht, für was er kämpft. Es gibt keine Macht der Erde, die zum Beispiel die USA. in ihrer Existenz bedrohen könnte. Als dieser Tage ein abgeschossener amerikanischer Terrorflieger bei der Vernehmung von einem deutschen Oberleutnant, übrigens ein Kölner, mit unverhohlener Bitterkeit gefragt wurde, wovon er das Recht ableite, einen unmenschlichen Krieg gegen Frauen und Kinder zu führen, gab er die naive Antwort: Er fliege doch so gern. Weil er also gern fliegt und weil er sich aus eigenen Mitteln ein Flugzeug nicht leisten kann, ist er Terrorpilot geworden und bezahlt sein Vergnügen mit dem Mord an unschuldigen deutschen Menschen. Ein Abepteuer, ein Sport, der, von dem Genuß ganz abgesehen, auch noch hoch bezahlt wird. Und als man die Taschen dieses "Soldaten" leerte, fand man darin neben obszönen Bildern, neben Kaugummi und einem billigen Talismann à la Woolworth, eine Bibel mit der Widmung Roosevelts, Sozusagen das Innenleben der "Befreier" unseres Kulturkontinents. Wofür kämpft dieser Mann? Wahrscheinlich würde er auf diese Frage überhaupt keine Antwort wissen. Daß er sein Leben für die Börsenjobber der Wallstreet, für die Herrschsucht des Kapitalismus einsetzt, das ist ihm in Roosevelts Presse noch nicht vorgekaut

Bekenntnis zur Kriegsfreiwilligkeit

Reichsappell der Hitler-Jugend

Am heutigen Sonnabend und Sonntag treten die Kriegsfreiwilligen des Jahrganges 1928 der Hitler-Jugend vor der Front ihrer Kameraden zum Appell an.

Dieser in allen Standorten des Reiches durchgeführte Appell leitet auch im Gebiet Hessen-Nassau eine Folge von Veranstaltungen ein, in denen Führer der Partei, der Hitler-Jugend und Frontredner der Wehrmacht zur Jugend sprechen werden. Die Bewegung der jungen Kriegsfreiwilligen demonstriert in all diesen Kundgebungen den Zukunftsglauben und die Siegeszuversicht des deutschen Volkes, wie sie auch in den Worten des Tagesbefehls von Reichsjugendführer Artur Axmann an die Kameraden des Jahrganges 1928 zum Ausdruck kommen:

"Der Feind wirft seine gesamte Macht in die Entscheidung. Er hat die totale Vernichtung unseres Volkes für das Jahr 1944 verköndet. Die kömpfende Front und die schaffende Heimat werden diese Illusion zunichte machen. Durch euer Bekenntnis zur Kriegsfreiwilligkeit erteilt ihr, meine Kameraden des Jahrganges 1928, dem Feind die Antwort der nationalsozialistischen Jugend.

Die Gewinnung der Freiwilligen aus euren Reihen ist der Beweis, daß unser Glaube an den Sieg stürker ist Der Feind soll euch fürchten Ierso wie er unsere fanatisch kämpfenden

Kameraden an der Front fürchten gelernt hat. Es lebe der Führer!"

worden. Wie sein "Innenleben" aussieht, sein Kriegsziel, so schlögt "er sich auch. Aus dem Erzählen unserer Soldaten, aus unzähligen PK.-Berichten hören wir immer wieder, daß der amerikanische Infanterist den Kampf Mann gegen Mann scheut, daß er meistens nur da vorgeht, wo die Materialwalze alles Leben zerquetscht hat. Der deutsche Soldat dagogen steht für seine Heimat, für seine Frau, für seine Kinder, für alles, was ihm lieb und wert ist. Weil die letzten Dinge in ihm angesprochen werden vermag er auch die äußerste Energie zu entfalten, das sehier Unmögliche, wie wir es täglich erleben, zu leisten. Der Amerikaner, der, mag die Schlacht und der Krieg ausgehen wie er will, und sein Heim außerhalb jedes Gefahrenbereichs weiß, ist dazu nicht fähig. Ein weiteres, schwerwiegendes Element der deutschen Kampfkraft und des deutschen Siegen.

Nach fünf Jahren Krieg schleichen sich natürlich bei jedem Volk gewisse Krankheitserscheinungen Die gefährlichste unter Ihnen ist die falsche Klugheit, von der schon Clausewitz spricht; übrigens nur eine gefältige Umschreibung ihres tatsächlichen Gehalts, der Feigheit. Sie äußert sich in einer Verkleinerung und Verniedlichung der Gefahren, die eine Niederlage mit sich bringen würde, zu Lasten der Anstrengungen, die der Sieg noch erfordert. 1918 verstand es der Gegner, diese falsche Klugheit geschickt für sich auszubeuten und das ermüdete deutsche Volk mit verlogenen Versprechungen einzululien. Versailles aber hat eine Lehre gegeben, die Generation ausreicht. Dabei ware dieses Schanddiktat noch ein Kinderspiel gegen das, was uns heute, wenn unser Lebenswille versagen könnte, blühen würde. Sehen wir einmal ganz vom Bolschewismus, über dessen Ziele und Methoden ja keine Zweifel mehr bestehen können, ab. Was würde ein Sieg Amerikas für uns bedeuten? Zahlreiche Sieg Amerikas für uns bedeuten? deutsche Städte liegen in Trümmer. Millionen haben ihre Wohnungen, den größten Teil ihrer Einrichtung. viele ihre Kleider und Wische verloren. Auch denen, die von dem Bombenterror verschont blieben. sind die letzten Reserven im Haushalt nach fünf Jahren Krieg erschöpft. Die deutsche Industrie ist in einem bisher noch nie erreichten Malle auf den Krieg umgestellt und dadurch der Friedensproduktion entzogen worden. Nach dem deutschen Siege wird die Beseitigung dieser gewaltigen Schäden und die Befriedigung der notwendigen ztvilen Bedürfnisse in kurzer Zeit möglich sein, weil wir dann nach dem bewährten Rezept - Arbeit plus Rohstoff gleich Produktion, gleich Ware - handeln werden. Es liegt dann nur an unserem Fleiß, die durch den Krieg entstandenen Lücken schnell zu schließen. Könnte uns aber der Gegner das Gesetz des Handelns diktieren, dann hinge alles von der Kapitalbeschäffung ab. Schon jetzt haben ja England, die USA, und die Sowjetunion die Währungsfragen eingehend erörtert und das Gold wieder auf den Thron zu setzen versucht. Dieses verhängnisvolle Metall, auf das der Jude und der Kapitalist seine Herrschaft gründet, steht uns nicht zur Verfügung. Nach einer Niederlage wäre also kein Geld vorhanden, um den Wiederaufbau zu finanzieren, um den ungeheuren Bedarf zu zättigen. Deutschland bliebe auf unabsehbare Zeit hinaus ein Ruinenland mit einem Lebensstandard, von dessen Erbärmlichkeit wir uns keine Vorstellung machen können, Aber damit nicht genug. Die Feinde würden unsere brachliegende Arbeitskraft, unsere Männer, für sich beanspruchen, zum Wiederaufbau Frankreichs, Englands und der Sowjetunion. Zu der Armut trate also das Zerreißen der Familien, der Export unseres Blutes. Die Folge ware ein Elend, das auszumalen unsere Phantasie nicht ausreicht, das der Bolschewisierung, wie wir es ja heute bereits in Italien erleben, Vorschub leistete. Diesem Gift würde nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa zum Opfer fallen. Wir haben dabei noch die harmloseste Form, in der man von diesen Dingen sprechen kann, gewählt und den bodenlosen Haß, der aus allen AcuBerungen und aus jeder Handlung unserer Feinde spricht, ganz außer acht gelassen. So oder so: Eine Niederläge wäre das Ende Deutschlands, wäre gleichbedeutend mit dem Untergang unseres ganzen Kulturkontinentes. Das Erbe von unzähligen Genera-tionen, das in unsere Hände gelegt ist, wäre vertan, nur weil wir fünf Minuten vor zwölf die Nerven verloren hätten. Unsere Enkel würden die Fäuste gegen uns erheben und unsere Schmath als Beispiel dafür in die Geschichte eingehen, wie durch das Versagen einer Generation die Ewigkeit eines Volkes ausgelöscht werden kann. Wir brauchen nur an die Folgen zu denken, um jeden Zweifel in uns nieder-zukämpfen. Hinter uns der Abgrund, vor uns ein unbarmherziger Feind. Wir mussen ihn niederringen, wenn wir leben wollen. Eine eiserne Alternative, die der Führer schon vor Jahren aussprach, als er sagte, es wird am Ende dieses Krieges nur Ueberlebende und Vernichtete geben. Wir aber werden, und das ist ein weiteres Element unserer Kampfkraft, siegen. ist ein weiteres L weil wir leben wollen.

Deutschland hat allen Grund, an der Schwelle des sechsten Kriegsjahres mit Zuversicht in die Zukunft zu schauen. Daran ändert auch die militärische Krise, "

Der OKW.-Bericht von heute

Abwehrkämpfe von Arras bis Verdun

Neuer Angriff auf Brest - Erfolgreiches schweres Fernkampffeuer auf britische Hafenstädte - Voller Abwehrerfolg in Italien und nordöstlich Warschau - Hohe Flugzeugverluste der Feinde im August

(Funkmeldung). Das Oberkommando der Wehrmacht

In Nordfrankreich stehen unsere Truppen auf der gesamten Front von Arras bis in den Raum von Verdun weiterhin in schweren Abwehrkämpfen. Durch zähes Aushalten und erbitterte Gegenangriffe werden die feindlichen Panzerspitzen immer wieder zum Halten gebracht oder zerschlagen.

Nachdem der erste Groflangriff gegen die Festung Brest gescheitert war, trat der Feind gestern mit starken Kräften, unterstützt durch zahlreiche Panzer und Luftstreitkrafte, erneut zum Angriff gegen die Westfront der Festung an. Trotz laufender Zuführung von Verstärkungen wurden die Nordamerikaner überall abgewiesen. Die feindlichen Verluste waren bei

diesen Kämpfen besonders both. Im Rhonetal scheiterten auch gestern alte feindlichen Versuche, eich im Raum von Valence unseren Marschbewegungen vorzulegen.

Kampfmittel der Kriegsmarine versenkten vor der nordwestfranzösischen Küste trotz starker feindlicher Abwehr zwei Transporter mit zusammen 15 000 BRT.

Sehwere Fernkampfbatterien der Kriegsmarine beschossen in der vergangenen Nacht südenglische Hafenstädte mit gutem Erfolg. In Erwiderung englischen Fernkampffeuers wurde eine feindliche Batterie bei St. Margret so schwer getroffen, dan nur noch ein Geschütz feuerte.

Das Vergeltungsfeuer auf London wurde fori-

In Italien nahm die Wucht des feindlichen Großangriffs im adriatischen Küstenabschnitt gestern noch an Heftigkeit zu. In sohweren, für den Feind besonders verlustreichen Kämpfen schlugen unsere Divisionen alle Angriffe bis auf einen örtlichen Einbruch. der abgeriegelt ist, ab und errangen damit erneut einen vollen Abwehrerfolg. In diesen Kämpfen wurden gestern weitere 54 feindliche Panzer abgeschossen.

Im rückwärtigen Gebiet wurden bei mehreren Säuberungsunternehmen in der Zeit vom 26. bis 31. August 994 Terroristen im Kampf niedergemacht.

In den Ostkarpaten schlugen unsere Gebirgstruppen sowjetische Angriffe in harten Kämpfen blutig zurück. Im Nordwestteil des Weichselbrückenkopfes

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Sept. | von Baranow wurden die Bolschewisten trotz hartnäckiger Gegenwehr weiter zurückgeworfen.

Nordöstlich Warschau seizte der Feind seine, von starken Panzer- und Schlachtfliegerkräften unterstützten Durchbruchsversuche auch gestern fort. Truppen der Watten-H errangen hier erneut einen vollen Abwehrerfolg und schossen 47 feindliche Panzer ab. Zwischen Bug und Narew haben unsere Truppen in neuntligigen schweren Kampfen den Ansturm von 36 sow jetischen Schützendivisionen, mehreren Panzer- und Sturmgeschützverbänden zerschlagen und den vom Feind erstrebten Durchbruch auf Scharfenwiese vereitelt. Hierbei vernichtete ein im Schwerpunkt eingesetztes Kavalleriekoros allein 138 feindliche Panzer und Sturmgeschütze, 107 Geschütze und zahlreiche sonstige Waffen.

An der übrigen Ostfront kam es nur im Raum von Schaken zu größeren Kampfhandlungen. Heftige feindliche Angriffe brachen hier unter hohen bluti-gen Verlusten für die Bolschewisten zusammen.

Schlachtslieger vernichteten in Tiefangriffen gegen einen feindlichen Flugplate in Rumanien 39 abge-Flugzeuge. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden weitere 50 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Im Finnischen Meerbusen sind unsere Unterseeboote seit Mitte Juli in Ueber- und Unterwasserangriffen erfolgreich am Kampf gegen die sowjetischen Seestreitkräfte beteiligt.

Im Monat August vernichtete die Luftwaffe an der Ostfront 1571 feindliche Flugzenge. Hiervon wurden

1202 in Luftkämpfen abgeschossen. Feindliche Jagdfliegerverbände stießen bei Tage nach Westdeutschland vor. Auch in Ungarn wurden mehrere Orte mit Bomben und Bordwaffen angegriffen.

In der Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben auf Bremen.

Die Luftwaffe vernichtete im Monat August 1868 britisch-nordamerikanische Flugzeuge. Hiervon wurden allein über dem Reichsgebiet 798 feindliche Flugzeuge in Luftkämpien und durch Fiakarfillerie zum Absturz gebracht.

Weitere 318 feindliche Flugzeuge wurden durch Seestreitkräfte, Bordflak von Handelsschiffen und Marineflakartillerie abgeschossen.

an Menschen und Material mit Geländegewinn begnügen und scheiterten mit ihrem Versuch, die deutsche Front in Galizien einzudrücken, nicht zuletzt an General Balck.

Vor kurzem berief ihn das Vertrauen des Führers an die Spitze einer Panzerarmee. Unter seiner Führung gingen die deutschen Truppen mit örtlich begranzter Zielsetzung wieder zum Angriff über. entrissen dem Feind in schweren Kämpfen das Gesetz des Handelns und brachten ihm hohe Verluste bei. Es gelang dadurch, die deutsche Ostfront an einem Schwerpunkt der sowjetischen Offensive

wieder zu festigen. General Balck ist ein Meister des Panzerkampfes-Er verbindet das Draufgängertum des alten, noch immer lebendigen Reitergeistes mit der Beherrschung aller technischen Feinheiten dieser modersen Waffe. Grundslitzlich ist sein Platz vorn bei der Truppe. An den Brennpunkten des Kampfes sind es seine Soldaten gewohnt, ihn zu sehen, wenn die Lage kritisch ist. Die überlegene Ruhe, die von seiner kraftvollen Persönlichkeit ausstrahit, seine unbedingte Zuversicht auch in schwierigsten Situationen, seine eiserne Energie und das Beispiel seiner personlichen Tapferkeit sichern ihm einen entscheidenden Einfluß auf alle von ihm geführten

Schwerter für Generaloberst Haußer

Berlin, 2. September. Der Führer verlieh am 26-August 1914 das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Elsernen Kreuzes an ff-Oberatgruppenführer und Generaloberst der Waffen-H Paul Hauffer, Oberbeschlahaber einer Armee, als 90-Soldaten der deutschen Wehrmacht,

Ritterkreuzträger aus dem Gau

Führerhauptquartier, 2. September. Der Führef verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Karl Lapp, Kommandeur eines Schi-bataillons, geboren am 2. Mai 1913 in Gießen als Sohn des Dachdeckers L. und an Oberleutnant Bernhard Wenzell, Schwadronschef in einem ostpreußischen Panzergrenadierregiment, geboren am 18. Januar 1920 in Langen bei Frankfurt am Mainals Sohn des Rechtsanwalts Dr. Robert-W.

Konflikt um Indien

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

as, Berlin, 2. Sept. Die Indienpolitik Englands wird in den USA, einer zunehmenden Kritik unterzogen. Die Debatte entzündete sich am sogenannten Fall Philipps, der bis jetzt als politischer Berater des amerikanischen Invasionsgenerals Eisenhower in London tätig war. Er hatte vorher als Vertrauensmann Roosevelts Indien bereist, also die britische Indienpolitik an Ort und Stelle kennengelernt, Seine Kritik an dieser Politik war vernichtend. Daß sie in einer amerikanischen Zeitung veröffentlicht wurde, schlug dem Faß den Boden aus. Die englische Zeitung verlangte die Abberufung Philipps, und in diesem Falle gab Washington nach. Es ernannte zum Nachfolger Philipps als politischen Berater Eisenhowers einen Mann, der bei den Vorbereitungen der anglo-amerikanischen Landung in Nordafrika eine Rolle spielte, nämlich Murphy. Damit sind aber gewisse amerikanische Kreise keineswegs einverstanrepublikanische Abgeordnete hat den Johnson im amerikanischen Parlament eine Ent-schließung eingebracht, in der gefordert wird, das Philipps nicht abberufen werden soll.

Ist such diese Forderung heute bereits überholt. so ist sie insofern bemerkenswert, weil sie den Standpunkt vertritt, daß durch die britische Politik in Indien die Ausnutzung der indischen Kräfte für den Krieg geradezu sabotiert werden. Das kommt auch in der amerikanischen Presse immer wieder zum Ausdruck, die u. a. betont, daß man nicht mit der einen Hand Japan bekämpfen und die åndere dazu nutzen könne, Indien unter Polizeiaufsicht zu halten Das Eintreten der USA, für Indien hat also konnte etwas anderes vermuten — sehr egoistische Beweggründe. Man blickt im übrigen nicht nur wegen des Krieges auf Indien, dessen Menschen und Bodenschätze, die man sich für den Krieg gegen Japan gern nutzbar machen möchte, sondern man denkt vor allem auch an das Nachkriegsgeschäft in Indien, wo die Amerikaner ihre wirtschaftlichen Positionen sehr zum Kummer Londons immer weiter

Der neue Stabsleiter der Jugendorganisation von Nasjonal Samling, Sverre Tidemand Ruud, hat in einem Tagesbefehl die Mitglieder der Jugendorganisation auf-gefordert, sich zur Verteidigung der norwegischen Grenzen bereit zu halten.

Verlagsleiter: L. Altstadt, Hauptschriftleiter: Fr Gunthef Hauptschriftleiter u Chef v Diensti K Kreute alle Wiesbaden - Zur Zeit gitt Anzeigenpreisliste Nf

Die Brillanten für Panzergeneral Balck

An den Brennpunkten des Kamples immer wieder bewährt

verlich am 31. August 1944 das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem General der Panzertruppen Hermann Balek. Oberbesehlshaber einer Panzerarmee, als 19. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der Weg dieses Panzergenerals umfaßt ein wesentliches Stück der Geschichte unserer Panzer im

Nach längerer Verwendung an verantwortlicher Stelle im Oberkommando des Hecres begann mit der Ernennung Balcks, der bereits im Westfeldzug mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet wurde, zum Kommandeur der 11. Panzerdivision im Sommer 1942 der Weg des Generals als Panzerführer im Die schweren Winterkämpfe 1942/43 sahen ihn mit seiner Division im großen Donbogen, im

Führerhauptquartier. 2. September. Der Führer | Donezgebiet und zwischen Dnjepr und Donez. Dort sicherten sich seine Panzer einen erheblichen Anteil an den Abwehrerfolgen gegen die mit Ueberzahl an Menschen und Material anstürmenden Bolschewisten. Nirgends geläng dem Feind der entscheidende Durchbruch, und im beginnenden Frühjahr 1943 trafen die Panzertruppen des Generalieutnants Balck als "blitzendes Vergeltungsschwert" die gegen den unteren Dnjepr vorstoßenden Bolschewisten mit vernichtender Wucht.

Seit dem Winter 1943/44 führte der General der Panzertruppen ein Panzerkorps, das an verschiedenen Brennpunkten der südlichen Ostfront in Angriff und Abwehr eingesetzt wurde. Der Sommer dieses Jahres fand ihn mit seinem Korps im Raum von Lemberg. Hier mußten die Bolschewisten sich trotz ihrer seit Monaten angehäuften Uebermacht

in die wir augenblicklich durch die Menschen- und Materialüberlegenheit unserer Feinde geraten sind, nichts. Der beste Beweis für diese Auffassung ist das Heldentum, sind die unvergleichlichen Leistungen unserer Soldaten. Nur eine moralisch völlig intakte Wehrmacht kann sich eine Methode erlauben, wie wir sie in Cherbourg, St. Malo, in Brest, St. Nazaire, Lorient, Marseille und Toulon anwandten und noch durchführen. Nur Soldaten, die vom Endsieg überzeugt sind, vermögen in einem solchen Kampf auszuharren, weil sie wissen, daß sie durch ihren Widerstand starke feindliche Kräfte binden, dem Gegner dringend benötigte Häfen vorenthalten und der eigenen Führung erhöhte Bewegungsfreiheit sichern. Die Batterie auf der Insel Cecembre feuert weiter, obwohl thre Bunker zerschlagen und ihre Schutzstellungen durch einen nahezu unaufhörlichen Bombenletzte Granate das Rohr verlassen hat. Das ist der | zeugung, daß es uns den Sieg und den Anbruch einer Geist des deutschen Soldaten an der Schwelle des großen deutschen Zukunft bringen wird.

sechsten Kriegsjahres. Und auch der junge Ersatz, der aus der Heimat an die Front abgestellt wird, läßt keinen Vergleich mit 1918 zu. Eben erst konnte Reichsjugendführer Axmann bei einem Besuch an der Ostfront erklären, daß die Zahl der Kriegsfreiwilligen aus der HJ. noch nie so groß war wie heute. Der Kampf der #-Division Hitler-Jugend kennzeichnet ihre Haltung. Wenn in absehbarer Zeit unsere erprobten Kämpfer und unsere jungen Freiwilligen, unsere zusätzlichen Divisionen, mit den neuen Waffen, an deren Vollendung die Heimat rastlos arbeitet, ausgerüstet sein werden und die feindliche Materialüberlegenheit wenigstens einigermaßen ausgeglichen ist, dann wird die große Wende eintreten. Im Vertrauen auf die eigene Kraft, in einem bedingungs- und vorbehaltloten Glauben an den Führer überschreiten wir deshalb regen vernichtet sind. Die Batterie feuert, bis die Schwelle des sechsten Kriegsjahres, in der Ueber-

Frau hinterm Pflug

ROMAN VON MARIA SCHMIDTSBERG

(5. Fortsetzung)

"Da können Sie beruhigt sein, der "Alex" ist

lammfromm", sagte eine Stimme hinter Ihnen. Vater und Tochter drehten sich nach dem Sprecher um, und der Feldwebel sah zwei Augenpaare von ganz ähnlichem Graublau auf sich gerichtet.

"Sie kennen dieses Pierd?" fragte der Alte nach

Aurzer Musterung.

Ja, zufällig sogar sehr gut." Ich möchte es wohl kaufen für meine Tochter", Vater Grothe, "Aber sie fst allein -Kriegerwitwe - darum muß das Pferd fromm und zuverlässig sein. Mit einem widerspenstigen Gaul kann sie sich nicht gut herumschlagen."

"Da brauchen Sie bei Alex keine Sorge zu haben. Auch sonst kann ich ihn nur empfehlen.

"Dann ist es gut. Vielen Dank auch für die Auskunft," schloß Vater Grothe das Gespräch.

Also kein Mädchen mehr, eine Frau, eine Witwe, dachte der Feldwebel. Er hatte das nicht arwartet, sie sah so mädchenhaft aus. Wie alt mochte sie şein? Wie war wohl ihr Name. Er lachte über sich selbst.

Was ging the diese Frau an? Und doch folgten seine Blicke Hanne Moorkamp auch weiterhin! Und doch wandte er sich bald darauf an das Mädchen des Gastwirts Penfermann mit der Frage:

"Sagen Sie mal, Anni, wie heißt die junge Frau dort vor uns? Ich habe den Namen vorhin nicht richtig verstanden. Die mit dem hellen Haar meine ich; der Mann neben ihr ist wohl ihr Vater?"

Das Mädchen folgte seiner deutenden Kopfbe-

wegung und gab dann Auskunft:

.Das ist Hanne Moorkamp." Moorkamp - ja, dann habe ich doch recht verstanden. Ich hatte nämlich im Felde einen Kamegaden dieres Namens," suchte der Feldwebel seine Neugier zu erklären. "Er ist leider gefallen."

"Ja, dann ist es vielleicht der Mann von der ! Hanne gewesen, der ist nämlich such gefallen," erklärte das Mädchen.

"So? Wann war das denn ungefähr?" "Na - vor etwa anderthalb Jahren wird es gewesen sein." Der Mann gab sich den Anschein, als ob er nach-

dachte. Dann sagte er: "Es kann stimmen. Aber vielleicht ist es auch ein anderer gewesen. Der Name ist ja nicht gerade

"Fragen Sie sie doch", schlug das Midchen Anni

"Vielleicht tue ich das," nickte er zerstreut, denn in diesem Augenblick trat ein breitschultriger junger Mann an Hanne Moorkamp und ihren Vater heran und begrüßte sie, wie es ihm schien, mit großer Vertrautheit.

"Wer ist denn der Mann, der jetzt mit ibr spricht?" erkundigte er sich.

Anni horchte auf, denn irgendwo rief die Frau des Gastwirts ihren Namen.

"Ich muß weg, die Frau ruft mich," sagte sie hastig. "Nein, der Mann gehört nicht zu ihr, wenigstens jetzt noch nicht. Aber passen täten sie gut zusammen."

Fort war sie, und der Mann sah ihr zufrieden nach. Er hatte erfahren, was er wissen wollte, vor allem Hanne Moorkumps Namen. Außerdem wußte er nun, wie lange sie Witwe war, und daß noch keine andere Bindung bestand.

Wozu das eigentlich? fragte er sich wieder. In den nächsten Tagen ging es fort von hiet, weit fort. Er wurde diezes stille Dorf und mit ihm Hanne Moorkamp niemals wiederschen. Warum stand er also hier wie ein Narr und gaffte sie an?

Ein Kamerad trot an ihn heran, und sie kamen ins Gespräch. Er erzählte von einem kleinen Abenteuer mit einem Madel aus dem Dorle und daß es ihm schwer tiele, dieses Mädel zu verlassen. Der Feldwebel hörte zu und lächelte, aber seine Augen und seine Gedanken waren anderswo. Er sah, wie Vater Grothe wirklich don Alex kouffe, und be-

dem Manne sprach, der nach Annia Worten so gut zu ihr passen sollte.

Eine wunderliche Stimmung bemächtigte sich des Mannes, eine seltsame, innere Zerrissenheit, wie sie ihm selbst in den hinter ihm liegenden schweren Jahren fremd geblieben war. Er mußte denken: Sie haben es gut, diese Landleute. Sie kommen heim aus dem Kriege und gehen an ihre Arbeit, als ob nichts geschehen sel. Sie kümmern sich nicht um Hader und Zwietracht, sie arbeiten und schöpfen aus ihrer Arbeit, mag sie auch hart sein, das Glück der Zufriedenheit. Alles ist so klar und einfach.

Sie gingen ruhig und unbeirrt ihren Weg, diese Leute. Sicher wurde auch Hanne Moorkamp den Mann heiraten, an dessen Seite ale jetzt eben den Hofraum verließ. Weil eben alles so gut zusammen-

Der Feldwebel Christian Brenken ballte die Hände in seinen Manteltaschen zu Fäusten, Wohl noch niemals hatte er seine Ohnmacht gegen das Schicksal, dem er entgegenging, so schmerzhaft empfunden als in diesem Augenblick.

Hanne Moorkamp hatte Freude an ihrem Kauf. Obwohl es in dieser Jahreszeit nicht viel für ein Pferd zu tun gab, hatte sie es doch schon einige Male angespannt, Einmal holte sie ein Fuder Strauchholz aus dem Busch, ein andermal fuhr sie zur Mühle, oder brachte Dünger aufs Land.

Der Feldwebel hatte nicht zuviel gesagt, das Tier war wirklich lammfromm und auch zugfest. Eine kleine Freude war das in diesen grauen und trüben Tagen, die sich so einförmig aneinander reihten.

Ganz unerwärtet bekam Hanne eine Woche nach dem Kauf Besuch.

Ein Strom von Stadtbewohnern ergoß sich auf das flache Land. Jeder, der durch Verwandtschaft oder Bekanntschaft irgendwie Beziehungen zur Landbevölkerung hatte, nutzte dieses aus und versuchte ein wenig zu hamstern. So hatte sich denn auch ein Vetter von Vater Grothe nach der kehr aus dem Kriege seiner erinnert und suchte ihn

obachtete genau Hannes Gesicht, während sie mit und auch Hanne auf. Er war Schlosser von Beruf und hatte fünf Kinder im Alter von fünf bis sech zehn Jahren. Das sei schwer, sagte er, und seine Frau sei schon oft der Verzwelflung nahe gewesen Die Kinder hungern sehen und nicht helfen kannensei für eine Mutter furchtbar. Sie selbst ware körperlich auch ganz herunter.

Er erzählte viel von der Not und von den ver worrenen Verhältnissen in der Großstadt, und Hanne war ganz erschüttert. Sie suchte zusammen, was sie entbehren konnte: Eine Wurst, ein Stück Speckpaar Eler und Hülsenfrüchte. Vater Grothe spendete cinen Sack Kartoffeln dazu, und überglücklich tra der Mann am Abend seine Heimreise anbrachte ihn zum Bahnhof. Er möge ruhls ma wiederkommen, sagte sie, und im nächsten Semmer solle er ihr eines seiner Kinder zur Erhebung

Die Ueberraschungen des Tages waren aber fül Hanne mit dem Besuch des Stadtvetters noch nicht

zu Ende. Es begann schon zu dämmern, als sie vom Bah hof heimkehrte. Die Tage waren ja so kurz-streifte sich schnell ihre Kittelschurre über. Dora, die eben den Rübehschneider in Bewegung setzte, bei der Vieharbeit zu helfen. Mit der Forse in der Hand trat sie aus der Deelentur, um Sires für die Viehställe aus dem Strohschuppen zu holes

In diesem Augenblick bog ein Mann um den Schuppen und betrat den Hofraum. Ein Magn ein Soldat, wie Hanne nun sah. Er kam einige

Schritte näher und sagte: "Guten Abend, Frau Moorkamp,"

Hanne sah erstaunt zu ihm auf, und da erkannif den jungen Feldwebel, der sie neulich beim Pferdekauf angesprochen und beraten hatte.

Sie erwiderte seinen Gruß.

"Mein Name ist Christian Brenken," stellie sich vor, und dann fragend, ein wenig unsicher "Ich hoffe, duff Sie sich meiner noch erinnern

.Ja, gewiß," nickte Hunne .Sie haben doch mit uns über den Alex gesprochen."

(Fortsetzung foigt)

Ein schweres Unglück

In Rodheim a. d. Biber, Kreis Gießen, stürzte am Donnerstagmittag das Privatauto der Hebamme von Rodheim, die mit diesem in Gleßen zwei Kannen Benzin abgeholt hatte, beim Anhalten aus bisher ungeklärter Ursache um. Dadurch lief der Inhalt der beiden Benzinkannen aus und entzündete sich an der Zündung des Motors. Im Augenblick stand das Auto in hellen Flammen. Auf der Heimfahrt von Gießen nach Rodheim hatte die Autobesitzerin, die Hebamme Frau Evert, drei weitere Frauen und einen Mann als Fahrgäste mitgenommen, so daß der Wagen im Augenblick des Brandausbruches von fünf Personen besetzt war. Schnell hinzuspringenden Helfern gelang es, den Mann mit schweren Brandwunden und eine der Frauen mit leichteren Brandwunden aus dem Flammenmeer herauszuholen, dagegen war es ihnen nicht mehr möglich, die drei anderen Prauen zu retten, die verbrannten. Durch den Flammentod kam die Hebamme Evert, ferner die Haushälterin Schulz aus Rodheim und weiter die aus Frankfurt a. M. nach Rodheim umquartierte Frau Linker ums Leben. Mit schweren Brandwunden wurde der Wegemeister Reinheimer aus Rodheim, mit leichten Brandwunden die Frau Weiß aus Wetzlar, die bei Verwandten in Rodheim zu Besuch Wellfa geborgen. Reinheimer wurde in lebensgefährlichem Zustande der Gießener Klinik zugeführt.

Der Rundfunk am Sonntag

Reich spragram m : 8-8.30 Uhr: Orgelmusik von Gunther Ramin und Johann Sebastian Bach. - 8.30 bis "Das Alphorn", eine bunte Folge von Volks-und -weisen. — 15—15.29 Uhr: Ursula Burg und Matthias Wieman erzählen Märchen der Brüder Grimm. 13.50-18 Uhr: Uhr: Solistenmusik von Schubert und 1 16-18 Uhr: Was sich Soldaten wünschen 18-18 Uhr: Missa solemnis D-dur, Weck 123 von Beet-hoven, 20.15-22 Uhr: Farbenspiel der Klänge.

Deutschlandsender: 5-10 Unr: Unser Schalz-stlein. - 11.40-12.30 Uhr: Schöne Musik zum Sonntag. 11-21 Uhr: Liebeslieder und Serenaden von Haydn und Beethoven. — 21-22 Uhr: Opern- und Konzertmusik.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 10.15-12 Uhr: Für jeden

Deutschlandsender: 17.15-18.30 Uhr: Die Spieigemeinde Emil Seiler, der Mozart-Chor der Ber-liner Ritter-Jugend, das Berliner Rundfunkorchester unter Leitung von Bans Rosbaud, Solisten: Irmgard Barth und Erich Riebensahm.



KREIS WIESBADEN Geschältzstelle: Wilbelmstrabe 15 Ruli 59237 . Postscheck: Fim. 7260

Versammlungskalender Der Kreisleiter

Sonntag, den 3. September 1944 Hitler-Jugend, Bann 80: Antreten aller M.-Gruppen JM.-Führerinnen 10 Uhr vor dem Kurhaus zum Reichsell der Hitler-Jugend.

Mitter-Jugend, Bann 80, Hauptstelle II: Bannvergleichskampf Judo, 9.39 Uhr. Hebbelschule. (Der Gebiets-tergleichskampf mußte abgesagt werden.) M.-Gr. 16 u. 17/89: Antreten zum Pflichtdienst (auch

Palchtjahrmadels) um 7.45 Uhr am HJ.-Heim. Mbntag, den 4. September 1944

Hitler-Jugend, Bann 80. Haupistelle III Schulung det bortwarmnen 19 Uhr, Kleinfeldchen, Erscheinen aller ngte Pflicht.

Madelgruppe 2/88, Waldstraße: Antreten um 28 Uhr, Rebbelschule, zum Gruppenappell, auch die Madels vom Jahrgang 1827 haben zu erscheinen (Pflichtdienst).

Der Sternenhimmel im Monat September

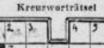
Wunder der Natur! - Die lauen Sommernächte nähern sich ihrem Ende und der Herbst meldet sich mit Macht. Das nächtliche Firmament beginnt zu diesem Ucbergang sich mit neuen Leuchten strahlend zu entgunden und wie sie grußen, werden nachfolgend ihre Stände uns verkünden.

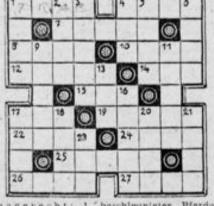
Von den Planeten kann der "Merkur" im letzten Monatsdrittel unschwer als feine, weiße Silversichel am Morgenhimmel bewündert werden. Die holde "Venus", von Homer schon in seiner "Illas" als der schönste Stern bezeichnet, wird im Laufe des Monsts am Abendhimmel wieder sichtbar. Der "Mars" bleibt un-suffindbar, während der mächtige "Jupiter" in der zweiten Monatshälfte wieder früh im Osten emporsteigt und der "Saturn", vorangehend, schon von Mitternacht an sein bleiernes Antlitz zeigt. — Anfangs des Monats. rund 30 Minuten vor Mitternacht und ja eine Stunde zuvor, am 15. und 26. September glüht nahe am Schellelpunkt unserer Stadt die "Eldschse". Um diese Zeit-angaben leuchten südlich der Echse die "Pegasussterne" und noch tiefer herab funkein "Wassermannfitsterne". Den Horizont im Süden beleben mehrere Funken des Südlichen Fisches", Südsüdwestwärts, in halber Höhe, erfreut unsere Augen die kleine "Füllengruppe nuch der dabet eine Raute bildende "Delphin" ist bemerkenswert. Tiefer hefab, "in der scheinbaren Sonnenbahn", steht der "Steinbock" und am Gesichtskreis ist das Microscopium" gerade noch im Bilde. Hoch im Südwesten regiert noch in feierlicher Pracht und Würde das wohlbekannte Fixsterndreieck mit "Wega" in Ger "Lyra" und "Deneb" im "Schwan" als Grund-linle und "Atalr" im "Adler" als Spitze, Darunter halt das "Schützenbijd" Abschied. Im Revier des Westaud-westens nehmen die Sterne der "Schlänge" und des

"Schlangenträgers" von ihren Brüdern Abschled. Im Südsüdostquadranten blitzen nochmals einige Sterne des "Südlichen Fisches" und als lichtstärke Sonne glüht hier "Fomalhaut", das Maul des "Fisches"

Im Südosten hält uns der Hauptanblick des "Pegasus" sein machtiges Sternviereck, in Bann und weifer ab-wärts schimmern die "Pische". Angrenzend liegt der "Walfisch" mit seiner Wundersonne "Mira" — da Licht-wechsel in langer Periode vorliegt. Die Sternkonstel-lation "Bildhauerwerkstatt" beendet hier das Sehbereich. Oestlich erblicken wir die schöne "Andromeda" ihrem markannten Spiralnebel — ein unendlich fe Milchstraßensystem und angegliedert ruht das "Dreieck des Nordens", gielchfalls mit einer mächtigen Nebelmasse geschmückt. Das "Widderbild" mit "Hamal" ist im halben Stand hier auch erkennbar. Im Ostnordosten, im Silberstrom der Milchstraße, glänzt die "Kasslopeia" daran reihen sich die wahrhall herrilchen Gruppen des Perseus" und in Ihrem Areal schimmern wie Rhein klesel die beiden offenen Sternhaufen. Am Horizont in dieser Richtung hat bereits der gelbrote "Aldebaran" im "Stier" Einkehr in die erhabenen Nächte gewonnen. Im Nordosten strahlt die "Capella" im "Fuhrmann". Zwischen dem Zenit von unserer Kurstadt und dem Weltnordool ist der "Cepheus" und im Westnordwesten hängt hoch der "Drachenkopf", an den sich die "Herkulesteuchten" anschließen. Ihnen folgt das Diadem der "Krone des Nordens" mit der "Gemma" – der "Edel-stein", indessen in Firmamentließe der orangenfarbene in "Bootes" ganz wundervoll scintilliert. seren altberühmten "Himmelswagen" sieht man nordnordwestlichen Bezirk wie immer rückwärts fahren An eigentlichen Wagenviereck-liegen eingebettet riesen-ferne Weltengroßsysteme. Nur unter Anwendung von Riesenglasern und unter Zuhllfenahme der Fotografie ist es möglich, soich ehernen Gebilden volle Aufmerk samkelt zu schenken. Im ewigen Kriststipalast zieht noch das herrlich ieuchtende Band unsgrer nördlichen Milchstraße von Nordosten gen Südwesten. Es hat 100 000 Lichtjahre Durchmesser und unsere Sanne, die Königin unserer Tege, zählt auch zum Milchstraßensystem, von dessen Zentrum sie rund 33 609 Lichtjahre absteht. — Ludwig Lippert, Astronom

Unsere Rätseledie





1. beschleunigter Pferdegang. Kerbtier, 7. asiat. Kalserreich, 8. Stadt und Fluß im Hunsrück, 10. westfällische Stadt, 12. Zykladeninsel, 14. Raubvogel, 15. bedrückender Zustand, 17. sagenhafte Heldenmutter, 19. Fluß in Thüringen, 22. niederdeutscher Männername, 24. russisches Gebirge, 25. Gefühl der Zuneigung, 26. Huftier, 27. Rauchfang

Senkrecht: 1. Giftstoff des Tees, 2. griechischer Sagenheld, 3. Adelstitel, 4. mäßig warm, 5. weibl. Vorname, 6. Zugvogel, 9. italien. Dichter, Ballett von Delibes, 13. drahtloser Hilferuf, 16.

Hausvogel, 17. Maler, 18. Zeitknappheit, 20. griech.

Kriegsgott, 21. altes Längenmaß, 23. afrikanischer

a - an - bur - cel - den - der - do - dos e - fer - fest - gar - ge - ham - kis - lin ma - mer - mu - nach - ni - pe - ra - ri - ri - the - ren - si - schwe - tur - un - us - zep

Aus vorstehenden 33 Silben sind 13 Würter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben beide von oben nach unten geleren, je einen beliebten Wiener Komponisten nennen. Die einzelnen Wörter haben folgende Bedeutung:

1. Italienischer Komponist, 2. Satz einer Sinfonle, 3. Städtchen am Rhein, 4. Negerstaat in Afrika, Luftschiffbauer, 6 Europäischer Staat, 7. Thermo-meterskala, 8. Nördlichste Stadt, 9. Europäer, 10. Land in Asien, 11. Straußvogel, 12. Insel in der Aegais, 13. Edelstein.

Lösung der Rätsel vom 26. 27. August Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Kroaten, 5. Teil, 6. Atem. Emu, 10. Ulm, 12 und 13. Assel, 14. Hai, 16. Kai, 18. See, 20, Radi, 21, Olga, 22, Melasse. — Sepkrecht: 1. Kehl, 2. Ole, 3, Tau, 4, Neun, 5, Taucher, 7, Madeira, 9. Messe, 11. Mai, 12. Ulk, 15. Adam, 17. Auge, 18. Sil. 19. Eos.

Silbenrätsel

1. Davos, 2. Ursula, 3. Heinkel, 4. Actius, 5. Limonade. 6. Tribunal, 7. Sahib, 8. Türkis, 9. Dokument, 10. Efendi, 11. Iserlohn, 12. Niederwald, 13. Sardine, 14. Chronometer, 15. Hirschkuh, 16. Java, 17. Champignon, 18. Karlsbad.

Du haltst dein Schicksal selbst in der Hand.

Sportnadrichten

Freundschaftsspiel in Hessen-Nassau Lav. Gießen - Kickers Offenbach sv. ss parmstadt - Spygg, Neu-Isenburg SG. Zeilsheim - VfL. Rödelheim

Judo als Selbstverteidigung

Seit Jahrzehnten hat in Europa ein japanischer Nationalsport Eingang gefunden, das Judo, das in vielen Dingen für den Japaner typisch zu sein scheint. Dieses scheinbar Wesensfremde und dazu die den Sport mit der moralischen Haltung verbindende Erziehungsform mögen der Grund dafür sein, daß die großen Vorbilder die sich in Europa vorstellten, in ihrer Leistung unerreicht blieben. Und doch ist das Judo für unser Völk von wirklicher Bedeutung, was längst durch die entsprechende Ausbildung der Bahnpolizei, der Geldbriefträger usw. anerkannt worden ist. Das Judo will dem Schwachen gegenüber dem starken Angreifer helfen. Es lehrt, die eigene Chance in Ruhe abzuwarten und im überraschenden Augenblick die Wucht des Abgreifers zu seinem Verderben auszunützen. Das int der Sinn der Selbstverteldigung, die für Jeden Angriff mit Messec, Pistole oder freier Hand ihre Abwehrmethode besitzt. Ein britisches Dokument, das vor Wochen im Faksimile durch die Zeifungen ging, hat mit zynischer Offenheit die Wege gezeigt, Gegner meuchlings getötet werden kann; ein weiteres Beispiel dafür, daß die Ausbildung im Judo auch wehrmäßig gesehen von Bedeutung ist. Die genannte Selbst-verteidigung ist nur ein Teil des Judosports, die Grundisbildung, bei der das richtige Fallen und Werfen geobt werden. Der Judokampf ist selbst an strenge Re-geln gebunden, wobei Wurf, Griff und Halt gewertet werden. Die Verletzung des Gegners ist im sportlichen Kampf natürlich streng verbolen, aber wer durch diesen Sport geht, der ist im Leben ein ganzer Mann.

Am Sonntagnachmittag kommt es im Paulinenschlößchen zu bemerkenswerten Vergleichskämpfen der Judo-stäffeln der Banne 88 Wiesbaden, 115 Darmstadt einer-seits und weiterer Baune anderersolts. Wiesbaden stützt sich dabel auf seine guten Kröfte wie Lill, Bär und Schliedhering. Unter Leitung von Gebietsobmann Schmeizeisen werden Körperschule, Fall- und Wurfübungen und Griffe der Selbstverteidigung vorgeführt.

Zwei KK.-Vergleichskämpfe der HJ.-Schützen

e. Der Sonntag ruft-die gebietsbesten HJ.-Schützen Beson-Nassaus an zwei Plätzen auf den Plan. In Frankfurt a M. wird um 18 Uhr auf den Rot-Weiß-Schieß-tlanden ein Hann-Vergleichskampf zwischen 88 Wiesbaden, 31 Frankfurt und 823 Priedberg — Bad Nauhelm ausgetragen, während Herborn die Vierer-Mannschaften aus vier Bannen vereint. Wenn in der Wiesbadener Bannvertzetung neben Altenkirch auch Weiß aufgestellt ist, dann kann die 10er Mannschaft mit guten Aussichten an den Start kommen. Frankfurt, das ohne seine beste Kraft, Karlheing Scheilmann, antritt, wird der Hauptgegner der Wiesbadener sein. Die in Herborn im Vergleichskampf liegenden is HJ-Schützen aus den Bannen & Wettlar, 115 Darmstadt, 116 Gleßen und 201 Dillenburg, gehören fast alle der Gebietsleistungs-

. Sportneuigkeiten in Kürze

53 Fußballmannschaften spielen in der Salson 1944/45 in Hessen-Nassau um die Gaumeisterschaft, die bekannt-lich in einer allgemeinen Leistungsklasse ausgefragen wird. Die Punktekämple in verschiedenen Spielgruppen beginnen am 1. Oktober. Auch in Kurhessen setzt an diesem Tag die neue Gaumeisterschaft ein.

Borussia Folda und 1860 Marburg tragen sich mit dem Gedanken, aus verkehrstechnischen Gründen an den Fußbalimeisterschaftsspielen des Sportgaues Hessen-Nassau tellzunehmen. Da Borussia die Meisterschaft und VfL. 1886 Marburg den Pokal in Kurhessen innehat, hansich um die beiden besten Mannschaften des Gaues Kurhessen.

Service of the servic

| The property of the property